

Wir erinnern an

Bertha Lichtenstein und ihre Töchter Margarete und Hedwig

Bertha Lichtenstein geborene Jacoby, geboren am 4. September 1863

in Rosenberg / Westpreußen, Kauffrau, wohnhaft in Magdeburg, Blaubeilstraße 13/14, deportiert am 25. November 1942 in das KZ Theresienstadt; ermordet am 27. Dezember 1942.

Margarethe Lichtenstein, geboren am 15. Mai 1894 in Magdeburg, wohnhaft in Magdeburg, Blaubeilstraße 13/14, deportiert am 14. April 1942 in das Ghetto Warschau; ermordet.

Hedwig Lichtenstein, geboren am 12. November 1898 in Magdeburg, Sängerin, wohnhaft in Magdeburg, Blaubeilstraße 13/14, deportiert am 23. Februar 1943 in das KZ Auschwitz; ermordet.

Was wissen wir von ihnen?

Eine Nachbarin hat nach 1945 über die Lichtensteins berichtet: „In der Jakobsstraße hatte auch die Familie Lichtenstein ein großes Textilgeschäft. Die ältere Frau Lichtenstein leitete mit ihren beiden Töchtern das Geschäft. Sie waren immer sehr zuvorkommend. ... Es waren sehr feine, friedliche Menschen“. Bertha Lichtenstein, die „ältere Frau“ ist früh verwitwet. Berthas Mann war der Kaufmann David Lichtenstein (geb. 9. Februar 1862 in Radomno). Er stammt aus dem heutigen Nordpolen, wo sein Vater Fischereibesitzer gewesen war. Die Eltern Davids Eltern heißen Joseph Lichtenstein und Sara geborene Gutentag. Davids Vater stirbt früh, nach seinem Tod geht die Mutter nach Berlin. Auch David Lichtenstein verlässt Radomno.

Am 28. Dezember 1891 heiratet David Lichtenstein in Berlin Bertha Jacoby, die wie er aus Westpreußen stammt, Tochter des Kaufmannes Salomon Jacoby und seiner Ehefrau Flora geborene Cohn. Bertha wächst mit drei Geschwistern auf. Familie Jacoby wohnt, als Bertha heiratet, im westpreußischen Löbau. Doch Bertha und David gehen nach Magdeburg, wo sie um 1895 das Haus Blaubeilstraße 13/14 erwerben, in dem die Familie dann viele Jahre wohnt. Irgendwann ziehen auch Davids Mutter Sara und die Eltern von Bertha zu ihnen nach Magdeburg. Alle drei ruhen auf dem israelitischen Friedhof zu Magdeburg.

Bertha und David richten in der Blaubeilstraße ein Textilgeschäft ein, in dem es Strumpfwaren, Trikotagen, Woll-, Manufaktur- und Kurzwaren sowie jede Art Wäsche zu kaufen gibt. Offensichtlich geht das Geschäft gut, denn aus den Bauakten zum Haus ist zu erfahren, dass David Lichtenstein 1910 eine Wohnung im Obergeschoss als Warenlager ausbauen lässt, um mehr Platz zu haben. 1914 lässt er einen beleuchteten Schaukasten anbringen.

Drei Kinder hat Bertha Lichtenstein geboren, aber das erste Kind ist eine Totgeburt, geboren und verstorben am 25. August 1892.

Danach werden die beiden Töchter geboren, Margarethe und Hedwig. Als sie größer werden, helfen sie mit im Geschäft, zu dem auch weitere Mitarbeiter gehören, auch „Dienstmädchen“, für die 1901 im Dachgeschoss Kammern ausgebaut werden.

Von Hedwig ist bekannt, dass sie Gesangsunterricht erhält, bei dem sie sich mit einer anderen Magdeburger Sängerin anfreundet, Edith Rosenbaum, die sich später Edith Märker nennt und eine beachtliche Karriere erlebt, bis diese 1933 durch die Nazis jäh endet.



Berta Lichtenstein und ihre Geschwister
Foto Privatbesitz

Am 25. März 1920 stirbt David Lichtenstein. Er ist erst 58 Jahre alt. Das ist ein schwerer Schlag für die Witwe, aber nun setzen Mutter und Töchter alles daran, den Laden und das Haus allein gut weiter zu führen. Dass ihnen das gelingt, davon zeugt die Aussage der Nachbarin, die sich noch nach 1945 an sie erinnert.

Bedrückend und bedrängend wird es für sie in der Nazizeit. Es gibt ein Foto vom 9. November 1938, das das zerstörte Geschäft der Lichtensteins zeigt. Dieser Überfall während der Novemberpogrome, nie von der Polizei geahndet, ist nur der vorläufige „Höhepunkt“ der Schmähungen, Verfolgungen und Demütigungen, denen sie ausgesetzt sind. Aus Unterlagen der Oberfinanzdirektion Magdeburg ist zu erfahren, dass die Drei seit 1938 versuchen, das Land Richtung USA zu verlassen. Margarethe, bisher ohne Berufsausbildung, macht eine Kosmetikerin- und eine Samariterausbildung, in der Hoffnung, dass dies die Einreise in die USA erleichtern könnte. Im März 1939 schreibt Bertha Lichtenstein an die Oberfinanzdirektion: „Zur Förderung meiner und meiner Angehörigen Auswanderung habe ich von der Gestapo die Erlaubnis bekommen, vom 17. bis 22. März nach Berlin zu reisen“. Sie beantragt, 100,00 RM Reisekosten von ihrem eigenen Konto dafür verwenden zu dürfen. Später im Jahr schreibt sie: „Dank der schnelleren Abfertigung am amerikanischen Konsulat rechne ich mit Bestimmtheit mit meiner und meiner Töchter Auswanderung in diesem Jahr.“ Doch mit der erhofften Auswanderung wird es nichts mehr. Die Bearbeitung zieht sich hin. Ab Oktober 1941 darf kein Jude mehr ausreisen, die „Endlösung“ ist beschlossen. Als erstes wird Margarethe aufgefordert, sich für den Transport in den Osten einzufinden. Am 14. April 1942 wird sie mit dem ersten großen Transport von Juden aus Magdeburg in das Ghetto Warschau deportiert, von wo drei Monate später die Todestransporte ins Vernichtungslager Treblinka beginnen. Gleich danach müssen Mutter und Schwester ihr Haus verlassen, das schon seit 1938 einem „arischen“ Besitzer gehört, und in eines der so genannten „Judenhäuser“ ziehen, in ein Zimmer in der Brandenburger Straße 2a. Im November 1942 muss die inzwischen 79jährige Bertha Lichtenstein sich von dort in einen Zug Richtung Theresienstadt begeben, wo sie nach nur einem Monat umkommt, ermordet durch die schrecklichen Zustände im Lager. Schließlich fordert man Hedwig Lichtenstein auf, sich im Februar 1943 in dem Magdeburger Vereinslokal „Freundschaft“ einzufinden, wo ein Transport nach Auschwitz zusammengestellt wird. Auch von ihr hört man nie wieder etwas. Die anfangs erwähnte Nachbarin erinnert sich nach 1945, von einer anderen Frau gehört zu haben, „dass die Lichtensteins deportiert wurden. Das tat uns sehr Leid“.

Informationsstand September 2019

Quellen: Ein Angehöriger der Familie; Stadtarchiv Magdeburg, Landeshauptarchiv Magdeburg, Standesamtarchiv Magdeburg; Archiv der Synagogengemeinde zu Magdeburg; Bundesarchiv Berlin; Gedenkstätte Yad-Vashem, Jerusalem, Recherchen und Text der Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“

GEGEN
DAS VER
GESSEN

180

Der Stolperstein für Bertha Lichtenstein wurde von Andrew Koffmann und den Nachkommen ihres Bruders Philip Jacoby, USA gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

180

Der Stolperstein für Margarethe Lichtenstein wurde von Andrew Koffmann und den Nachkommen ihres Onkels Philip Jacoby, USA gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

180

Der Stolperstein für Hedwig Lichtenstein wurde von Andrew Koffmann und den Nachkommen ihres Onkels Philip Jacoby, USA gespendet.